

Umsteiger: Vom Dachstuhl in die Diakonie

Warum ein Zimmermann den Job wechselt und nun Menschen mit Handicap anleitet. Von Sabine Scholz

Holz ist sein Werkstoff. Patrick Fromm arbeitet gerne damit. Und doch gab der 39-Jährige die Arbeit in den Dachstühlen der Region auf, um mit Menschen zu arbeiten. Ganz besonderen Menschen.

Halberstadt • „In Deutschland muss man für alles geprüft sein“, sagt Patrick Fromm lachend. Also drückt der 39-Jährige regelmäßig die Schulbank, um eine weitere Ausbildung zu absolvieren. Eine, für die er sich genauso bewusst entschieden hat wie für seine erste Lehre. Fromm ist Zimmermann und das sehr gern. Dennoch klettert er nicht mehr auf Häuser und richtet Dachstühle. Er lässt sich gerade ausbilden zur „Geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“.

Während er noch bis zum nächsten Jahr jeden Freitag in Halle Theorie büffelt und sich mit Gesetzesvorgaben befasst, arbeitet er schon als Anleiter. In den von Lebenshilfe und Cecilienstift gemeinsam getragenen Diakonie-Werkstätten Halberstadt ist er seit zweieinhalb Jahren tätig und genießt, dass er mit den Fahrrad zur Arbeit fahren kann. Dabei habe er morgens meist nicht das Gefühl, dass er zur Arbeit fährt, sagt der Familienvater, der Job mache ihm einfach viel Spaß.

Die Entschleunigung ist es, die Patrick Fromm besonders genießt. „Hier haben wir etwas, das es in der freien Wirtschaft fast gar nicht mehr gibt: Zeit für unser Handwerk.“ Und so werden die Balken nicht nur zugeschnitten und schnell bearbeitet, sondern es werde in Ruhe geschliffen, gefast und Zapfenlöcher gestemmt. Zeit für traditionelle Zimmermannsarbeiten kann er sich nehmen, weil selten Termindruck herrscht. „Wir machen kleine Sachen, Carports, Vordächer, mal einen kleinen Pavillon. Größere Aufträge lehnen wir ab. Wir wollen ja nicht in Konkurrenz zu den Handwerksfirmen treten, machen nur, was für ein Unternehmen oft zu klein als Auftrag wäre“, sagt Fromm.

Gelernt hat er sein Hand-



Der Zimmermann Patrick Fromm (rechts) ist seit zweieinhalb Jahren als Anleiter in den Diakonie-Werkstätten tätig. Diesen Schritt hat der 39-Jährige keine Sekunde bereut. Auf dem Hof sorgen gerade Luka Froese, Daniel Melzer und Sebastian Peters (von rechts) mit Kettensäge und Axt für Brennholz. Foto: Sabine Scholz

werk in Derenburg, war dann mehr als zehn Jahre bei einer Ilsenburger Firma tätig. „Auch wenn man diesen Beruf liebt, weil er abwechslungsreich ist, – irgendwann fragt man sich, was ist, wenn man älter wird? Klettert man dann immer noch leichtfüßig auf den Balken herum?“

Auch mal Tränen trocknen

Dass er auch in den Diakonie-Werkstätten sein Können als Zimmermann einbringen kann, freut ihn besonders, denn anfangs war das so nicht geplant. „Ich bin eigentlich in die Metallwerkstatt gekommen, weil hier ein Anleiter in den Ruhestand ging. Eine

Holzwerkstatt gab es ja schon, die machen aber vor allem Tischlerarbeiten“, berichtet Fromm, der der Werkstattleitung dankbar dafür ist, dass sie ihn habe machen lassen und es jetzt eben auch eine Holzabteilung „fürs Grobe“ gibt. Metallaufträge machen sie noch, wenn auch deutlich reduziert im Umfang. So blieb zum Beispiel die Abkantmaschine in der Werkstatt stehen.

An den Maschinen arbeiten Menschen, die mit unterschiedlichsten Handicaps zu kämpfen haben. Männer und Frauen, zwischen 18 und 53 Jahren gehören zum zwölköpfigen Team, das Patrick Fromm anleitet. „Die Gruppe hat mir den Wechsel leicht gemacht.

Die waren genauso gespannt auf mich wie ich auf sie“, erinnert sich Fromm.

Zum ersten Mal Kontakt zu Menschen mit Behinderungen hatte er, als er für einen Auftrag in Neuerkerode tätig war. Dazu kam, dass er mit seiner Frau als Kurzzeit-Pflegefamilie Erfahrungen auf sozialem Gebiet gewann. Dass er auch mal Tränen trocknen muss, Ansprechpartner für weit mehr als nur Arbeitsfragen ist, das macht für ihn den neuen Job so interessant. „Ich wusste ja anfangs nicht wirklich, was mich hier erwartet. Ich war überrascht, wie emotional die Arbeit hier ist, aber das ist ja auch das Tolle daran. Wir haben einen Riesenspaß zusammen.“

Neben Einfühlungsvermögen und Aufmerksamkeit, die im Umgang miteinander gefragt sind, wird kräftig angepackt. Beim Arbeiten mit Holz, bei der Pflege des großen Werkstatt-Geländes und kleineren Bauhofarbeiten auf dem Areal. Seine Leute packen ebenso gern an wie er, das freut Patrick Fromm sichtlich. „Beim Holzhacken zum Beispiel powern sich alle so richtig aus, das genießen alle“, sagt der Halberstädter.

Umgang mit Kettensägen

Neben der Axt braucht es Sägen, denn um Brennholz zu machen, muss man Baumstämme in kleinere Blöcke

sägen – mit der Kettensäge. Seine Leute haben für unterschiedliche Maschinen die Berechtigung, diese bedienen zu dürfen. Nur einen Kettensägeschein besaß noch keiner. Also gab es einen Lehrgang für den Umgang mit Motorsägen, und einen für das Bedienen der Gabelstapler. Gemeinsam mit den Anleiterkollegen Christian Just und Michael Kratzius von der Tischlerei, organisierte Fromm den Lehrgang, schließlich sind die Werkstätten auch eingebunden in den Berufsbildungsbereich. Der Prüfer habe ihm im Anschluss berichtet, dass er seit Jahren nicht mehr so einen aufmerksamen Kurs geleitet habe. „Es gab viele Fragen, auch mal blöde Fragen,

Diakonie im Harz

Das Wort Diakonie kommt aus dem Altgriechischen, es stammt von diakonia ‚Dienst‘, und von diákonos ‚Diener‘ ab. Heute versteht man unter Diakonie alle Aspekte des Dienstes am Menschen im kirchlichen Rahmen, es wird zudem oft verkürzend für diakonisch arbeitende Einrichtungen und Unternehmen verwendet.

Diakonie als Funktion der christlichen Gemeinde lässt sich schon in den ersten Beschreibungen des Gemeindelebens der Jerusalemer Urgemeinde nachweisen.

Das Wort Diakonie wird eher im evangelischen Kontext verwendet, im katholischen Umfeld ist es die Caritas.

Im Harz gibt es zahlreiche karitative Einrichtungen. Entgegen der politischen Kreisgliederung umfasst der Evangelische Kirchenkreis Halberstadt zusätzlich Teile des Bördekreises. Das Diakonische Werk Halberstadt ist im Kirchenkreis tätig.

Im Harz sind rund 2700 Menschen in diakonischen Einrichtungen als Mitarbeiter beschäftigt, unter anderem in dem Diakonie-Krankenhaus Harz Elbingerode, bei der Evangelischen Stiftung Neinstedt oder im Diakonischen-Mutterhaus Cecilienstift Halberstadt.

aber alle waren mit Feuereifer dabei.“

Und so rückt die Truppe nun auch komplett ausgerüstet mal in den Wald aus, um nach den Rodungsarbeiten der Forstleute Baumteile zurecht zu sägen, die später auf dem Hof der Werkstatt zu Brennholz verarbeitet werden. „Wir haben uns einen Holzwerberschein geholt und stimmen uns mit der Forst ab“, sagt Fromm. Selbstständig zu arbeiten macht Spaß, alle sind konzentriert bei der Sache, Unfälle gibt es keine. Auch, weil natürlich die Anleiter mit wachsamen Blick dabei sind. Aber viel eingreifen müsse er nicht, sagt Fromm.

Gemeinsame Werbekampagne für neue Mitarbeiter

Vorträge aus dem Arbeitsalltag sollen Lust auf Jobwechsel wecken / Berufsmesse auch für ältere Arbeitnehmer startet am 16. März

Von Sabine Scholz

Halberstadt • Geht es um Fachkräfte, sind meist die Jugendlichen im Visier von Firmen und Einrichtungen. „Wir wenden uns aber ganz bewusst auch an Lebensältere“, sagt Hannah Becker. Die Pfarrerin ist im Vorstand des Cecilienstifts und setzt, wie ihre Kollegen aus Elbingerode, Neinstedt und Halberstadt, auf Menschen, die Lebenserfahrung mitbringen. Die fachliche Qualifikation lässt sich immer noch erwerben, so die Ansicht der Vertreter fünf diakonischer Arbeitgeber, die in diesem Jahr zum zweiten Mal gemeinsam eine Berufsmesse organisieren. „Diakonie im Harz – ein attraktiver Arbeitgeber“, so lautet der Titel der Werbekampagne, die am 16. März in Halberstadt Arbeitsamt stattfindet.

Bereits 2017 war die Diakonie zu Gast in der Schwanebecker Straße 14, die erfolgreiche Zusammenarbeit wolle man gerne fortsetzen, betonen Hannah Becker und Daniel König einhellig. Der Vertreter der Agentur für Arbeit weiß, dass es für viele Arbeitgeber immer schwieriger wird, geeignete Mitarbeiter



Hoffen wieder auf viele interessierte Besucher der Berufsmesse in Halberstadt: Hannah Becker, Gesine Heilemann, Daniel König, Matthias Schüler, Sandra Giebel, Martina Minkner, Britta Reichel und Carolin Reinitz (von links). Foto: Sabine Scholz

zu finden. Gerade im sozialen Bereich, im Gesundheits- und Pflegebereich sei es oft schwer. Dabei zählt diese Branche mit rund 6000 Beschäftigten zu den großen Arbeitgebern im Harz. „Aber mit dem vorhandenen Bestand an Arbeitslosen und Jugendlichen, die sich für Jobs in diesem Bereich interessieren, ist der Bedarf nicht

mehr zu decken“, sagt König. Weshalb die Agentur gemeinsam mit dem Jobcenter die Berufsmesse der Diakonie gern unterstütze. Nicht nur mit der Bereitstellung der Räume für die Messe, sondern auch mit wichtigen Informationen rund um einen Berufswechsel. Vor allem die Finanzierung ist für Menschen, die während ihres

Arbeitslebens beruflich umsitzen müssen oder wollen, eine bedeutende Frage.

Hierzu wird es ebenso einen Vortrag geben wie zu anderen Aspekten des Arbeitsalltags in diakonischen Einrichtungen. „Dem Wort Diakonie haftet ja für so manchen etwas Verstaubtes an, dabei ist das ein ganz flotter Laden“, sagt Carolin

Reinitz, für die Öffentlichkeitsarbeit des Cecilienstifts zuständig. Dass dem so sei, bestätigt Matthias Schüler, der selbst seit vielen Jahren im Diakonischen Krankenhaus Elbingerode arbeitet und darauf hinweist, dass sich auch die dort angesiedelte Berufsfachschule mit ihren Angeboten bei der Messe im März vorstellen können.

Programm der Berufsmesse

Die Berufsfindungsmesse für Ein- und Umsteiger findet am **Sonnabend, 16. März, von 9 bis 13 Uhr** statt. Ort der Veranstaltung ist das Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit Halberstadt, Schwanebecker Straße 14 in Halberstadt. Neben den Informationsständen der fünf diakonischen Einrichtungen gibt es im Halbstundentakt Vorträge von Mitarbeitern. Die Themen sind:

- 9.30 Uhr** Vielfältig, sozial, familienfreundlich: Diakonie als Arbeitgeber
- 10 Uhr** Passt das zu mir? Berufsorientierung durch Freiwilligendienst
- 10.30 Uhr** „Ich will was mit Menschen machen“: Von der Metallindustrie in die Altenpflege
- 11 Uhr** Heilerziehungspflege: Feingefühl, Offenheit, Teamfähigkeit
- 11.30 Uhr** Kita-Alltag: Jeder Augenblick ist wertvoll
- 12 Uhr** Neue Wege beschreiten: vom Zimmermann zum Gruppenleiter
- 12.30 Uhr** Berufswechsel leicht gemacht: Finanzierungsmöglichkeiten für Ein- und Umsteiger